

„Widersprüchen in der Kosmologie“ „ausfindet“, mit den Worten: „Ursache von Ursachen aufzusuchen“, „keine Ursache“ in der Erfahrung „für die letzte und erste anzunehmen“, oberflächlich streift. Zu der Uebergang der zweiten und dritten Antinomie wurde er wahrscheinlich durch die Aeußerung Garve's bestimmt: „Es ist unmöglich, die Vereinigung, die hier Herr K. stiften will, deutlich mit kurzen Worten vorzustellen; unmöglich, glaube ich, sie deutlich einzusehen“. Bei dieser verkleinerlichen Aeußerung über die Hebung der dritten und vierten Antinomie erwog Garve nicht, daß die Hebung der dritten Antinomie einem Problem galt, „an dessen Auflösung“ — wie Kant späterhin aussprach — „Jahrtausende vergeblich gearbeitet hatten“ (R. VIII, 226), — dem Problem: wie die Causalität durch Freiheit mit dem allgemeinen Gesetz der Naturnothwendigkeit zu vereinigen sei. Indeß weit übereilter noch war Garve's Zusatz zu jener Aeußerung: „Aber das ist deutlich, daß der Verfasser gewisse Sätze für höher und heiliger hält, als seine Systeme; und daß er bey gewissen Entscheidungen mehr Rücksicht auf die Folgen nahm, die er durchaus stehen lassen wollte, als auf die Principia, welche er festgesetzt hatte“ (S. 852). Denn das ist, meine ich, hierbei vor allem deutlich, daß Garve späterhin deutlich einsah, welche Blöße er sich gegeben hatte durch jenes sauer süße Lob von Kant's moralischer Denkungsart auf Kosten seiner philosophischen Consequenz. Späterhin nämlich — in der „Abhandlung über die verschiedenen Principe der Sittenlehre“, 1798, S. 320. 334 — konnte er sich kaum genughun, den strengen systematischen Zusammenhang, welcher in „der ganzen Kantischen Philosophie“ herrsche, zu rühmen, — einen „Zusammenhang, vermöge dessen die Elementarbegriffe des Anfangs schon auf die letzten Resultate am Ende Beziehung haben.“

Wie wenig Garve im Jahre 1782 den Zusammenhang der in der Kritik der reinen Vernunft vorgetragenen Lehren übersah, ergibt sich weiterhin aus Folgendem:

Bei Erwähnung der Kritik des kosmologischen Beweises